

Gruseln mit dem Schwarzen Müller

Von Irmela Hennig

Seit sechs Jahren wächst im Koselbruch bei Schwarzkollm der Erlebnishof „Krabatmühle“. 30000 Besucher kamen 2011, der Ansturm ist groß – sicher auch beim Frühlingsfest am Montag.



Der Schwarze Müller öffnet am Ostermontag sein Reich in Schwarzkollm für Besucher. Fotos: Wolfgang Wittchen, Irmela Hennig



Tobias Zschieschick sitzt vor der neu gebauten Krabatmühle.

Im Internet

www.krabatmuehle.de

Schwarze Raben sitzen starr in den Zweigen kahler Bäume, hocken auf Hoftoren und über Haustüren von Schwarzkollm. Manche tragen Sonnenhüte, andere wirken gespenstisch düster. Nur echt sind sie nicht. Die Raben im Dorf aber sind ein Zeichen dafür, dass ein ganzer Ort hinter der Idee steht, mit Krabat und der Legende um den Schwarzen Müller, um Zauberei und den Glauben an das Gute zum Magnet zu werden. Schwarzkollm macht mit, wenn es um Krabat geht, lobt Tobias Zschieschick, stellvertretender Vorsitzender vom Verein Krabatmühle-Schwarzkollm.

Die echten Raben krächzen ein paar Hundert Meter weiter draußen im Koselbruch – es könnten aber auch Krähen sein. Hier steht Krabats Mühle. Hier ist das Zentrum von Magie und Mystik, von

Schauder und Schicksal. Doch Grusel will sich nicht so recht einstellen an einem sonnigen Frühlingstag, wenn Vögel zwitschern und Kinder kreischend über den Hof toben.

Grusel – das muss auch nicht sein, findet Tobias Zschieschick. „Schließlich hat Krabat ja viel Gutes für die Bauern hier getan, hat Moore für Felder trockengelegt, zum Beispiel. Und wir tun ja auch was Gutes für die Region.“ So viel Lob in eigener Sache darf durchaus sein. Denn die neue Krabatmühle ist eine Erfolgsgeschichte, wie sie das Leben auf dem platten Land in der Lausitz nur selten schreibt. Rund 30.000 Besucher kamen im vergangenen Jahr, der Verein hat über hundert Mitglieder. Und über die Karten für die ersten Krabatfestspiele im Sommer, bei denen an vier Abenden insgesamt 1200 Zuschauer ein Krabat-Schauspiel erleben können, geht es her wie über warme Semmeln. Alles Zahlen und Fakten, über die manch etablierte Einrichtung nur staunen kann. Und dabei läuft das, was seit 2006 am Rande von Schwarzkollm bei Hoyerswerda passiert, komplett ehrenamtlich, sagt Tobias Zschieschick. Und weiß auch, dass das so nicht auf Dauer weitergeht. Ein bis zwei hauptamtliche Stellen könnten demnächst geschaffen werden, um den Besucheransturm zu bewältigen.

Losgelegt ohne Geld

Den haben sich die Engagierten vom Verein so nicht wirklich vorgestellt. Obwohl – das Interesse an der Heimat des Zauberlehrlings Krabat war spätestens seit der Wende spürbar. Vor allem aus den alten Bundesländern kamen Menschen auf der Suche nach Otfried Preußlers Kinderbuchheld. Immer wieder liefen sie den heutigen Besitzern der früheren echten Mühle beinahe ins Wohnzimmer. Also war schon klar, eine Krabatmühle würde funktionieren. Mit Hilfe von wandernden Handwerkergelesen entstand zuerst ein Gesindehaus „auf der grünen Wiese“, sagt Zschieschick. Und ohne Fördermittelzusagen. „Wir haben es einfach gewagt.“ Im Gesindehaus machen die Wanderburschen bis heute Station – so regelt es eine Vereinbarung mit den Gesellen. Für kostenlose Unterkunft helfen sie mit, den Erlebnishof weiter aufzubauen. Es entstand eine lange Scheune mit Imbiss und Schwarzer Müller-Kammer. Und schließlich das Herzstück, die Mühle. Schluss ist damit noch lange nicht. Gerade wurde ein ehemaliges Schwarzkollmer Gasthaus abgetragen und als Haus des Müllers auf dem Hof wieder zusammengesetzt. Außerdem lässt der Verein eine alte Scheune aus Sollschwitz bei Wittichenau wiedererrichten. Das denkmalgeschützte Gebäude ist in seinen ältesten Teilen 400 Jahre alt. In Sollschwitz stand es leer und verfiel. Nun wächst es Stück für Stück und soll künftig für Reisegruppen zur Verfügung stehen.

Das Baumaterial für ein weiteres Projekt steht auch schon zur Verfügung. Das Wohnhaus eines Vierseithofes aus Dubring bei Wittichenau soll eine Art Zentrum der Sorben von Hoyerswerda werden – Trachten, Bräuche und Geschichte weitergeben. Inzwischen fließen auch Fördermittel für die Projekte, auch wenn die Antragstellung mühsam ist.

Erster Zauberertag

Am Ostermontag feiern sie erst einmal den Start in die Saison. Ein Frühlingsfest soll es werden mit viel Musik und Tanz. Und dann läuft alles auf die Premiere zu. Vom 19. bis 22. Juli finden die ersten Krabat-Festspiele statt. „Johann von Schadowitz trifft August den Starken“ soll die Geschichte des historischen Krabats von Schadowitz erzählen und in Einschüben die Legende rund um den Zauberlehrling und seinen Kampf mit dem Schwarzen Müller zeigen. Profis und Laien werden auf der Bühne stehen. „Die Idee hatten wir schon lange – so ähnlich wie die Störtebeker Festspiele auf Rügen, nur nicht so groß“, erzählt der Schwarzkollmer Tobias Zschieschick. Schließlich müsse der Verein auch etwas erwirtschaften. Darum gibt es im Sommer wieder Filmnächte und – noch eine Premiere – einen ersten Zauberertag mit Wettbewerb. Garantiert gruselfrei? Vielleicht!

9. April, ab 11 Uhr, Frühlingsfest an der Krabatmühle.